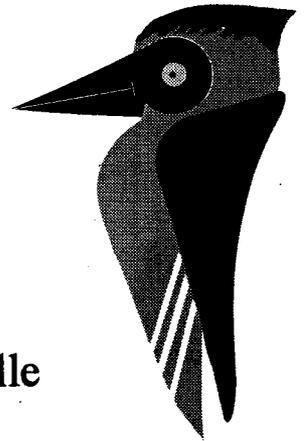


**Fer umme!**  
= kostenlos/umsonst!

Der

# Specht



Umwelt- und Naturschutz für alle

*Nr. 3 / Winter 1989 - 1. Jahrgang*

**AGNUS** Arbeitsgemeinschaft für Natur und Umweltschutz  
7520 Bruchsal, Huttenstraße 8

*Streuobst: Kulturlandschaft in Gefahr!*

*Neujahrswünsche*

*Wasser*



\* Spenden sind steuerlich abzugsfähig -  
Spendenkonto: Bez.-Sparkasse Bruchsal-Bretten \* Konto Nr. 00-004127 \* BLZ 663 500,36  
(anerkannter Mitgliedsverband im Landesnaturschutzverband Ba-Wü)

## Liebe Leserin, liebe Leser!

Der Sommerurlaub ist vorbei, schon nähern wir uns wieder Weihnachten, und das Jahr geht in Windeseile zur Neige.

Sicher haben Sie noch die Greenpeace-Aktion gegen die FCKW - Produzenten (FCKW = Fluorchlorkohlenwasserstoffe) vor einem Jahr in Erinnerung. Die Aktion war gegen die einzigen deutschen FCKW - Produzenten Hoechst AG und Kali Chemie gerichtet.

Wie bei allen Aktionen wird immer etwas erreicht und bewegt. Wer kritisch und umsichtig einkauft, hat z.B. bei immer mehr Spraydosen aller Art feststellen können, daß auf das FCKW als Treibmittel verzichtet wurde.

Dies ist ein Anfang, wenn man bedenkt, daß jede Spraydose zur Schädigung der uns alle schützenden Ozonschicht beiträgt.

Aber es muß mehr geschehen! Da der neue "Treibstoff" auch nicht das "Gelbe vom Ei" ist, kann jeder seinen Beitrag dazu leisten, indem er nur noch Sprays mit Pumpzerstäuber kauft.

Dies ist ein Beispiel, wie jeder einzelne seinen umweltschützenden Beitrag leisten kann - natürlich gibt es noch jede Menge andere Möglichkeiten - hier sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt. Unterschätzen Sie nicht Ihre Macht, die Sie als Konsument durch kritisches Kaufverhalten gegenüber den Produzenten ausüben können.

Wir wünschen allen Mitgliedern und Lesern ein besinnliches Weihnachtsfest, ein gutes und erfolgreiches neues Jahr 1990 und allezeit wachsame und kritische Sinne.

Ihr Redaktionsteam

Adressen für Protestierer:

Kali-Chemie, Hans-Böckler-Allee 20, 3000 Hannover 1  
Hoechst AG, Postfach 800 320, 6230 Frankfurt/M. 80

---

## Kontaktadressen der AGNUS e.V. Bruchsal

Vorstand, Politik, Behörden	Michael Hassler	07251/3838
	Dieter Hassler	07250/8866
	Jürgen Schmitt (Büro)	07251/17021
Naturschutz und Landschaftspflege	Hanns Ebner	07251/3297
B 35 - Bürgerinitiative	Gerd Meisel	07251/17463
Presse	Stefan Schuhmacher	07251/2738
Jugendgruppe der AGNUS e.V.	Wolf Nücker	07251/16784
	Oliver Weber	07253/31662

## Weitere Ansprechpartner für Ortschaften:

Bruchsal	Michael Hassler	07251/3838
Hambrücken	Franz Debatin	07255/1531
Heidelsheim	Gerhard Bühler	07251/5959
Karlsdorf-Neuthard	Daniel Baumgärtner	07251/4818
Kraichtal	Dieter Hassler	07250/8866
Linkenheim	Gerd Metz	07247/1352
Obergrombach	Armin Butterer	07257/4647
Untergrombach	Manfred Süßer	07257/3395

BUND - Regionalverband Mittlerer Oberrhein, Geschäftsstelle

7500 Karlsruhe - Knielingen, Untere Str. 36

Telefon: 0721/558051 (Mo-Fr 9-16 Uhr)

Geschäftsführer: Thomas Giesinger

# Bruchsal nach der Wahl

Das Getöse ist vorüber, der verbale Kanonendonner der Kommunalwahl verhallt. Was bleibt für den Bruchsaler Naturschutz und die AGNUS übrig?

Vom umfangreichen Forderungskatalog der AGNUS ist zunächst einmal nicht gerade viel übrig geblieben. Immerhin, wir haben die Zusage aller Parteien für die Verwirklichung einer Baumschutzverordnung für die gesamte (!) Gemarkung. Nur - keiner weiß, von wem und vor allem wann die Erfassung des gesamten Streuobsts geleistet werden soll. Genug Mittel und Personal dafür gibt es jedenfalls bisher nicht.

Was auch neu ist: im Liegenschaftsamt Bruchsal weht ein frischer Wind; beschleunigt durch die Einstellung eines kompetenten Landschaftspflegers. Die Zusammenarbeit mit der AGNUS beginnt; man redet regelmäßig miteinander (auch das ist ein Fortschritt!). In vielen Punkten gibt es gute Ansätze; unsere Konzepte werden - langsam zwar - akzeptiert und übernommen. Stichworte dazu: Biotoppflege, Landwirte als Landschaftspfleger, Streuobstprogramm, kommunale Kompostmüllentsorgung. Die AGNUS wird die neuen Ansätze kritisch und konstruktiv prüfen und nach Kräften mitarbeiten. Nur: was wird das alles für die Natur wirklich bringen? Trotz faktischer Verdopplung der "Umwelt-Arbeitskräfte" in Bruchsal ist es auch nicht in Ansätzen möglich, den rasanten Verfall unserer Natur aufzuhalten. Nicht einmal die wenigen Schutzgebiete der Gemarkung können befriedigend gepflegt werden (nachdem sie 20 Jahre lang friedlich vergammelt sind). Es stehen viel zu wenig Mittel zur Verfügung. Millionen werden gebraucht, allenfalls Zehntausende werden ausgegeben. Wegen der immensen Defizite im Haushalt der Stadt Bruchsal durch Bürgerzentrum und gescheiterte Geothermie-Bohrung (man redet von 10 Millionen

Verlust) ist auch in den nächsten Jahren nicht zu erwarten, daß mehr Geld zur Verfügung steht. Nur für den Straßenbau - da hat man Geld und plant ganz locker ein paar Millionen mehr für einen (fragwürdigen) "Öko-Tunnel" an neuen Straßen ein!

Merke: Naturschutz ist nicht repräsentativ! Neue Naturschutzgebiete haben eben keinen Grundstein, in den man Urkunden versenken kann; Konzerte und Barocktage im Feuchtbiotop machen sich auch nicht so gut. Wir müssen der Tatsache ins Auge sehen, daß voraussichtlich mindestens 20 Prozent des gesamten Artenbestandes der Gemarkung bis zur Jahrtausendwende verschwinden werden (10 Prozent sind bereits weg). Die AGNUS kann durch ihre Lokalfauna und -flora den Artentod lückenlos dokumentieren. 1989 sind nachweislich 3 Pflanzenarten von der Gemarkung verschwunden; weitere 4 Arten werden das nächste Jahr vermutlich nicht überleben, ganz zu schweigen von ungezählten Tierarten, die unerkannt aussterben.

Eine düstere Perspektive? Sicherlich! Aber noch kein Grund zur Resignation. Es ist eben nicht einfach, 20 Jahre Nichtstun innerhalb von kurzer Zeit aufzuholen. Die neuen Programme brauchen - auch wenn sie jetzt endlich mit aller Kraft (?) begonnen werden - noch einige Jahre, bis draußen tatsächlich Erfolge zu sehen sein werden.

Hoffen wir, daß bis dahin noch Tiere und Pflanzen vorhanden sein werden, die es sich zu schützen lohnt!

Hoffen wir auch, daß die großen Versprechungen kein Wahlkampfgetöse waren, sondern tatsächlich ein Umdenken innerhalb der Stadtverwaltung begonnen hat. Ein Rest der Skepsis bleibt allerdings.

---

## Alarm in Bad Langenbrücken: Die Kiesgräber kommen!

Wie wir vor kurzem erfahren haben, soll die Kiesgrube Philipp im Südwesten von Langenbrücken wesentlich erweitert werden. Und wohin? Natürlich nicht etwa in Richtung des landwirtschaftlichen Anbaus (den braucht man ja im Zeitalter der Überproduktion so dringend!), sondern in den Wald hinein.

Dabei wird außerhalb des Waldes eine wertvolle alte Sanddüne mit bedeutenden Stechimmenvorkommen zerstört, aber auch innerhalb des Waldes ist eine dieser Sanddünen gefährdet.

Offiziell wird dieses Projekt jetzt in die Anhörung gehen. Inoffiziell hat der Betreiber des Baggersees schon längst seine guten Verbindungen bis hinauf nach Stuttgart spielen lassen und im Vorfeld die

beteiligten Behörden (auch die Förster) unter Druck gesetzt. Resultat: bereits vor der Anhörung wurde ein Mauschel-Kompromiß gefunden. Wozu dann noch die Anhörung? Um sich das Deckmäntelchen der Legalität zu geben. Die Begründungen der Gemeinde, warum man nicht in die landwirtschaftliche Fläche hinein erweitern soll, sind mehr als fadenscheinig. Man hört davon, daß die Aussiedlerhöfe nicht beeinträchtigt werden sollen und daß der dort verlaufende Weg "nicht in einer scharfen Kurve" geführt werden soll.

Wir erinnern: Bad Schönborn hat vor einigen Jahren einmal einen Umweltpreis des Landes Baden-Württemberg erhalten! Na da kann man doch erst recht...

# Streuobst

## Das Krisenkonzept der Naturschutzverbände

von Michael Hassler

### 1. Vorbemerkungen

"Streuobst": das bedeutet nicht nur intakte Ökologie "hektarweise", Vögel, Insekten und Pflanzen, sondern auch Ästhetik für den Spaziergänger, Naturfreund und Erholungssuchenden. Der Erhalt, die Sanierung und die Erneuerung der klassischen Kulturlandschaft des vorderen Kraichgaus wird allerdings die Kommunen in den nächsten Jahren und Jahrzehnten vor fast unlösbare Probleme stellen.

Die regionalen Naturschutzverbände BUND und AGNUS haben deshalb in den vergangenen Jahren in lebhaften und langwierigen Diskussionen mit Bürgern, Behörden und Naturfreunden versucht, ein tragfähiges Konzept zum Erhalt der Streuobstbestände zu finden. Als wir einen ersten Entwurf 1988 als Positionspapier veröffentlichten, war das Entsetzen über derart "ketzerische Thesen" groß. Mittlerweile haben wir aber einen überraschenden Bewußtseinswandel, vor allem bei den Kommunen, festgestellt. Wir sind guter Hoffnung, daß das Konzept in den nächsten Jahren zumindest begonnen wird!

als anthropogenen Lebensraum lange vernachlässigt. Wir können hier nur in aller Kürze die wichtigsten Faktoren aufzählen. Streuobst hat insbesondere Bedeutung für: - eine große Zahl baum-, hecken- und höhlenbrütender Vögel. Charaktervögel sind z.B. Steinkauz, Kleinspecht, Neuntöter, Rotkopfwürger, Grasmücken, Schnäpper und viele andere mehr. - Säugetiere wie Garten- und Siebenschläfer, Zwerg-, Haselmaus und viele andere; in hohlen Bäumen nisten Fledermäuse. - Insekten. Darunter vor allem an und in altem Holz zahlreiche Wildbienen und -wespen, auch an Holz lebende Käfer. Totes Obstbaumholz ist einer der wichtigsten Lebensräume für viele seltene Bienen. - Pflanzen: Wiesen- und Heckenpflanzen bis hin zu Arten der Trockenrasen. - viele seltene Flechten und Moose an den alten Nußbäumen. - die Naherholung. - alte und selten vorkommende Hochstamm-Obstsorten, die hier noch gehalten werden können. - die Kulturlandschaft des vorderen Kraichgaus im gesamten.

### 3. Der derzeitige Zustand

Teile der Gemarkungen Bruchsal und Kraichtal enthalten noch kreis- und landesweit einmalige Streuobstbestände, teilweise in Flächen von einigen hundert Hektar oder sogar in Quadratkilometern! Die akute Gefährdung beruht auf folgenden Faktoren:

a. Mangelndes Interesse der Besitzer, hervorgerufen durch: - Fehlende Bereitschaft zur Pflege als "Freizeitlandwirt"; viele Besitzer haben auch einfach keine Zeit mehr. - Ein finanzieller Anreiz besteht sowieso nicht mehr. Der einst lohnende Kirschenanbau von Unteröwisheim ist ebenfalls nicht mehr attraktiv, da gerade bei Kirschen der Pflückaufwand immens ist. - Die meisten der alten Bäume tragen altmodische Obstsorten, die oft nur zum Brennen taugen. - Zersplitterte Besitzverhältnisse könnten oft nur durch eine Flurbereinigung aufgelöst werden, aber gerade diese öffnet die viel attraktivere Möglichkeit des Verkaufs an Großlandwirte. - Überalterung der Besitzer. Ein Großteil der



### 2. Bedeutung des Streuobsts

Über die Ökologie und die überragende Bedeutung von Streuobst sind schon ganze Bände geschrieben worden - noch immer ist nicht abzusehen, wann allein die Bestandsaufnahme abgeschlossen ist. Die klassische Botanik und Zoologie haben das Streuobst

Streuobstgrundstücke wird von älteren Leuten gepflegt. Oft fallen derartige Grundstücke auch an Erbgemeinschaften, die kein Interesse mehr an der Pflege haben.

b. Flurbereinigungen. Oft wird ein Verkauf an Großlandwirte durch die schlechte Zugänglichkeit des Grundstücks verhindert; Flurbereinigung öffnet den Zugang zu Zusammenlegung und damit Verkaufsmöglichkeit. In den letzten Jahren ist allerdings zunehmend ein Umdenken bei den Flurbereinigungsbehörden festzustellen. So soll jetzt angeblich im Gebiet Bruchsal-Nordost kein Baum mehr fallen! Das bezieht sich allerdings nur auf die behördlichen Maßnahmen; die private Rodung durch Landwirte ist weiterhin möglich.

c. Fehlende Pflege. Diese führt zum Sterben der Bäume, viel schneller aber zum Überwuchern mit Goldruten und Zuwachsen mit Hecken. Besonders eklatant sieht man das in schwierig zugänglichen Steillagen (Michaelsberg!).

d. Nutzung als illegale und intensiv gepflegte Gartenhausgebiete (besonders schlimm z.B. die stadtnah bei Bruchsal gelegenen Flächen Weiherberg, Kugel-Flüßel, Langental und Benzengasse, aber auch am Michaelsberg).

Eine Pflege durch ehrenamtliche Helfer oder mit Mitteln des Naturschutzes fällt durch den großen Umfang der Gebiete aus. Eine Zwangspflege durch Weisung der Gemeinden könnte möglicherweise zu schnellerem Verkauf der Grundstücke führen, da diese nun auch finanziell lästig werden.

#### 4. Das AGNUS-Konzept Teil 1:

##### Kartierung

Bevor überhaupt etwas für die Streuobstgebiete getan werden kann, müssen sie erfaßt werden. Dies sollte in folgenden Stufen geschehen: a. Biotopkartierung auf der Basis 1:5000, wie im "Biotopatlas" für Bruchsal, Hambrücken und Kraichtal bereits geschehen und für Ubstadt-Weiher und Stutensee in Planung bzw. Arbeit. b. Feinkartierung der Streuobstgebiete auf Basis 1:1500 mit den Grundstücksnummern, der Anzahl und Art der Bäume sowie der Bodendeckung und dem allgemeinen Zustand. c. Erstellung eines Pflegeplans nach Bewertung jedes Baums und des gesamten Grundstücks. Dabei auch Festlegung des Totholzanteils (anzustreben sind ca. 5 %).

#### 5. Das AGNUS-Konzept Teil 2:

##### Kommunale Pflege

Auf Basis der Kartierung müssen nun kommunale Pflegeprogramme ins Leben gerufen werden und Landesmittel in Anspruch genommen werden. Dabei sollten folgende Möglichkeiten berücksichtigt werden: a. Einstellung von Landwirten als Teilzeitarbeitskräfte (z.B. 1 Tag in der Woche) zur Pflege (Mahd und Obstbaumschnitt). b. Die Kosten werden anteilig von

Land, Kreis, Kommune und Eigentümer getragen. c. Der Pflgetrupp könnte evtl. auch das anfallende Obst in Eigenregie vermarkten. In diesem Fall könnte auf einen Eigenanteil der Eigentümer verzichtet werden. d. Die Gemeinde stellt auf Antrag Jungpflanzen von anerkannten Hochstamm-Obstsorten zur Verfügung. e. Die Umweltberater der Gemeinde koordinieren die Programme und beraten die Bürger in Zusammenarbeit mit den Obst- und Gartenbauvereinen und den Naturschutzverbänden. f. Die Kommunen müssen versuchen, möglichst viele Mittel aus Pflegeprogrammen des Landes und des Kreises in Anspruch zu nehmen.

Folgende Reihenfolge und Priorität ist dabei bei jedem Grundstück zu beachten: a. Entfernung von Goldrutenbeständen, Büschen und Gestrüpp; b. Regelmäßige Mahd 1 x pro Jahr; c. Pflege und Sanierung der bestehenden Bäume; d. Neupflanzungen zur Ergänzung.

#### 6. Das AGNUS-Konzept Teil 3:

##### Bebauungspläne

Es besteht ein immenses Interesse an Gartenhausgebieten, wie der überall zu beobachtende illegale Bau von Gartenhäusern zeigt. Der Bau eines kleinen Gartenhauses selber und die mäßige Freizeitnutzung an Wochenenden kann sich mit dem Naturschutzgedanken aber durchaus vertragen. Die Kommunalpolitiker trauen sich sowieso nicht, die Gartenhäuser abreißen zu lassen. Die Naturschutzverbände schlagen deswegen einen Kompromiß vor:

a. Die stark durch Gartennutzung beeinträchtigten Streuobstgebiete werden zu Sondergebieten erklärt und erhalten einen qualifizierten Bebauungsplan.

b. Folgende Nutzungsregelungen und Verbote werden einheitlich festgeschrieben: - Gartenhäuser dürfen nur aus Holz gebaut sein mit einem maximalen Volumen von ca. 15 Kubikmetern. - Telefon- und Stromanschlüsse sind verboten. - Nur lebende Hecken sind als Einfriedung zulässig; anzustreben ist ein relativ geringer Heckenbestand. - Bei Sträuchern und Bäumen ist nur die Pflanzung von landschaftsgerechten Arten erlaubt. Insbesondere sind sämtliche Nadelbaumarten verboten. - Der Einsatz von Pestiziden ist verboten bzw. bedarf der Ausnahmegenehmigung. - Vorhandene Natursteinmauern sind zu erhalten. - Metallzäune sind verboten. Auch Holzzäune müssen eine Maschenweite von mindestens 20 cm haben. - Die Obstbäume, insbesondere oberhalb eines Umfangs von 80 cm, sind zu erhalten und werden durch eine Baumschutzverordnung nach dem Naturschutzgesetz geschützt. Durch Krankheit, Alter oder Windbruch verlorene Bäume sind mit anerkannten Hochstamm-Obstsorten zu ersetzen. Fällungsgenehmigungen erteilt die Untere Naturschutzbehörde in Zusammenarbeit mit den kommunalen Umweltämtern. - Anstatt eines gemähten Rasens sollten

maximal 2 x im Jahr gemähte Wiesen als Bodendeckung bevorzugt werden. - Weitere Details sind im Bebauungsplan geregelt.

c. Die Einhaltung dieser Vorschriften ist durch einen speziell dafür ernannten Mitarbeiter der Kommunen zu überwachen, der auch als Ansprechpartner und Fachmann dient.

Die Naturschutzverbände hoffen, daß dieser Kompromiß den "Drang ins Grüne" kanalisiert und gleichzeitig eine Möglichkeit zum Erhalt der vernachlässigten Streuobstgebiete bietet! Vorteil des Konzepts und eines Bebauungsplans ist auch die Gleichbehandlung aller Grundstücksbesitzer.

## 7. Weitere Informationen

sind z.B. zu haben: - im AGNUS-Büro und bei den Mitarbeitern der AGNUS (Kontaktadressen in diesem Heft!). Wir haben zahlreiche Broschüren über Streuobst, alte Obstsorten und Bezugsmöglichkeiten; außerdem Verzeichnisse über weiterführende Literatur. - bei den Umweltberatern und -abteilungen von Kraichtal (Frau Kaßner und Frau Kußmaul) und Bruchsal (Herr Müller-Langenberger).

**B**

Kaiserstraße 30  
Telefon 07251/2196  
7520 Bruchsal

**Braunbarth**  
Buchhandlung

*Bücher  
jetzt auf  
2. Etage!*

Seit 120 Jahren bieten wir in Bruchsal ein umfassendes Angebot und fachmännische Beratung auf allen Gebieten.

## Aufgespießt

**"Vielleicht könnte man es ja mit mobilem Grün versuchen?"**

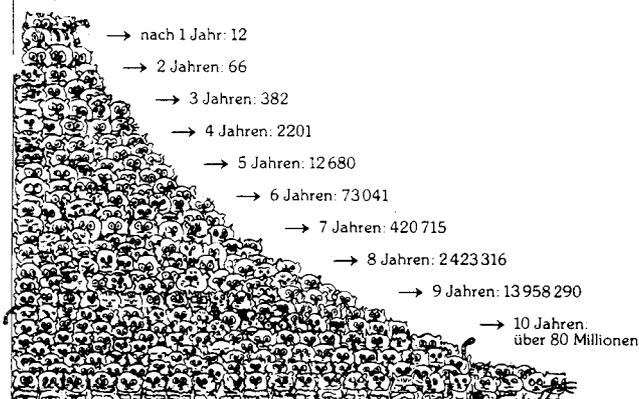
Idee eines leitenden Redakteurs der namhaften Bruchsaler Tageszeitung zur Frage der fehlenden Begrünung auf dem "Markusplatz" vor dem Rathaus

## Machen Sie sich mitschuldig?

Millionen unerwünschter Katzen werden jedes Jahr geboren. Ende April bis September, der Hauptzeit für Katzengeburten, müssen viele herrenlose Katzen sogar eingeschläfert werden. Weniger "glückliche" Tiere streunen umher. Ein Teil von ihnen wird überfahren, erschossen, mißhandelt. Viele landen als Versuchstiere in Labors. Die Überlebenden werden sehr schnell geschlechtsreif und gebären 5 oder 6 Kätzchen. So beginnt der Teufelskreis! Jeder Katzenbesitzer, der sein Tier nicht sterilisieren läßt, macht sich mitschuldig. Denken Sie daran: der Nachwuchs einer weiblichen Katze kann nach 10 Jahren über 80 Millionen Tiere betragen!!!



Nimmt man an, ein Katzenpaar bekommt im Jahr zweimal Nachwuchs und jeweils 2,8 Kätzchen pro Wurf überleben, dann ergibt das nach 10 Jahren über 80 MILLIONEN Kätzchen!



Arbeitsgruppe gegen Tierversuche e.V.  
7500 Karlsruhe Postfach 12,42

## Dokumentationen zur Bruchsaler Flora und Fauna sind im AGNUS-Büro erhältlich / zu bestellen:

Band I/2	Biotopatlas von Bruchsal und Umgebung	
	1:10.000 (18 DIN A3 Farbkarten)	DM 100.-
	1: 7.500 (33 DIN A3 Farbkarten)	DM 180.-
Band II	Wirbeltiere	DM 10.-
Band III/1	Großschmetterlinge	DM 15.-
Band IV	Hautflügler (Bienen, Wespen, Ameisen)	DM 20.-
Band V/1	Flora I (Blütenpflanzen und Farne)	DM 20.-
	Vollständiger Nachtrag zur Flora I	DM 10.-
Band V/2	Verbreitungskarten zur Flora I	DM 50.-
Band VI	Flora II (Moose und Flechten)	DM 15.-
Band VII	Libellen	DM 10.-
Band VIII	Geradflügler (Heuschrecken und Verwandte)	DM 10.-
Literatursammlung		DM 5.-

# Machbare Neujahrswünsche

von Stefan Schuhmacher

Spärliche Ansätze, in den kahlgeschlagenen Feldfluren um Bruchsal durch Baumpflanzungen etwas Umweltkosmetik zu betreiben, sind beispielsweise am Ende und oberhalb des Langentals oder am Querweg Rohrbachtal - Eichenholz zu erkennen.

Doch sieht das alles recht halbherzig aus. Zwischen dem "Neuen Münzesheimer Weg" (nahe beim Eisenhut) und dem von Auhohle und Pfaffenlochhohlenende kommenden Weg hat man südwestlich am seit Schnellbahnbau überdimensionalen Feldweg einen etliche Meter breiten Streifen Ackerland brachfallen lassen. In großen Abständen sind dort Obstbäumchen dürftiger Art gepflanzt.

Die großen, freien Räume dazwischen fordern jedoch die Schaffung eines mehrfach wirksamen Heckenzuges direkt heraus, als Windbremse an der Kammlage, als Nahrungs- und Nistplatz für Vögel, als Deckung und Wohnraum für allerlei Getier, vom winzigen Insekt bis zum Feldhasen, wären die heimischen Sträucher wirksam.

Unverständlich bleibt indes auch das Vorgehen mit der Mähmaschine, die hier frühzeitig, längst vor dem Verblühen der Blütenpflanzen, niedermachte, was sich an Ackerkräutervegetation zeigte. Das Mähgut verblieb natürlich an Ort und Stelle und düngt die "Wiese" als Stickstoffspender munter weiter.

Ähnliche Gründüngung ist auch an Feldwegrändern, wie dem Rohrbachweg, zu beklagen. Die dürftigen Randstreifen und wenigen verbliebenen Raine, einst regelrechte Magerrasen-Blumenrabatten sind durch ausgeschwemmten Kunstdünger in starke Mitleidschaft gezogen. Sie leiden unter der "Selbstdüngung" zusätzlich und werden zu reinen Brennessel- und Goldrutenstandplätzen. Das Mäh- und Häckselgut

gehört eingesammelt und kompostiert. Eine gute Kompostierung sorgt mit sehr hohen Temperaturen für die Abtötung unerwünschten Samengutes. Komposterde hilft Torf sparen und ist wertvoller an Düngestoffen.

Was gänzlich fehlt, sind eine Biotopvernetzung und ein Ackerrandstreifenprogramm auf Bruchsaler Gemarung. Oft sind nicht einmal die ohnehin zu knappen 50 Zentimeter zwischen Wegrand und Betriebsfläche eingehalten.

Ebensowenig geschützt sind die nur noch spärlich vorhandenen, früher sehr artenreichen Hohlwegränder. Auch hier müssten Schutzstreifen angelegt werden, um den Stickstoffeintrag in den Hohlenwänden zu unterbinden. Sogar die Absturzgefahr für die schweren Traktoren hindert nicht daran, den Ackerrand bis zur Abbruchkante auszudehnen.

Mit geringem finanziellen Aufwand könnte hier wirksame Abhilfe geschaffen werden. Für den ausfallenden Ertrag wären Entschädigungen zu leisten, die erfahrungsgemäß - das Ubstadter Beispiel zeigt dies - keine sonderlich großen Summen erfordern. Die Verwirklichung durch Stadt und Landwirtschaftsamt ließe sich mit Hilfe der Landwirte umgehend bewerkstelligen. Diese Maßnahmen würden nicht nur dem nächsten städtischen Umweltbereich gut anstehen, sondern den schlüssigen Beweis erbringen, daß in Bruchsal schöpfungsverantwortlich gehandelt und nicht nur geschwätzt wird.

"Pro natura" heißt immer auch "für den Menschen". Die Natur braucht uns nicht, wir aber brauchen sie.

## AGNUS sucht Pachtgrundstücke

Der Umweltverein AGNUS sucht für ein Wieseneinrichtungsprogramm Grundstücke langfristig zu pachten. Geplant ist, in Gebieten, die früher von Wiesen durchzogen waren, wieder solche einzurichten. Dazu suchen wir auch Landwirte, die an der Mitarbeit interessiert sind oder an der Nutzung Interesse haben.

Anfragen an Dr. Dieter Hassler, 7527 Kraichtal-Mü., Telefon: 07250/8866

# Ein Jahr ÖBZ

ÖBZ - Was verbirgt sich hinter dieser Abkürzung? ÖBZ steht für "Öko- Bildungszentrum". Und wo befindet sich das? Damit ist schon der erste wichtige Punkt angeschnitten: Der volle Name lautet nämlich "Ökologisch-kulturelles Bildungszentrum Kraichgau/Hardt", d.h. diese Gegend soll durch die Arbeit des ÖBZ erfaßt und abgedeckt werden. Aber noch fehlt uns die feste Adresse. Bis zum Frühsommer 1989 waren wir bei der AWO in Unteröwisheim zu Gast. Nachdem das Schloß durch Brand zerstört wurde, sind wir dringender denn je auf der Suche nach etwas Eigenem. Das muß nicht unbedingt ein Schloß sein; zunächst wäre uns auch gedient mit einem Gelände, auf dem im Bereich des ökologischen Gartenbaus experimentiert werden könnte, dies nicht zuletzt zusammen mit Schulklassen und überhaupt interessierten Jugendlichen. Wünschenswert wäre natürlich auch eine Behausung auf diesem Gelände, eine Hütte, ein altes Vereinsheim oder auch ein ehemaliger Laden. Hier sind wir im Augenblick im Gespräch mit den Gemeinden Ubstadt-Weiher und Kraichtal; aber bisher hat sich noch nichts Geeignetes gefunden.

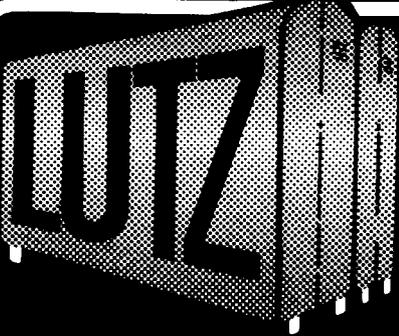
Und damit zur nächsten Frage: wer ist "wir"? Das ÖBZ wurde offiziell im vergangenen Jahr als gemeinnütziger Verein gegründet, nachdem sich zuvor schon in vielen Gesprächsrunden Interessenten aus kulturellen und sozialen Initiativen, aus Umweltgruppen und ähnlich engagierte Menschen über Sinn und Zweck des Unternehmens ÖBZ geeinigt hatten. Mitglied im ÖBZ kann jeder werden. Man kann langfristig mitmachen, sich aber auch nur kurzfristig für ein bestimmtes Projekt engagieren oder sich für eine einzelne Veranstaltung einsetzen. An jedem 2. Dienstag im Monat um 20 Uhr gibt es ein Arbeitstreffen, das für alle offen ist und auf dem alle anstehenden Fragen besprochen werden. Wir treffen uns zur Zeit in der Krone in Kraichtal-Gochsheim.

Und nun wird wahrscheinlich die Frage entstehen, was man im ÖBZ tun kann. Das greifbarste Projekt ist, schon weil es überall ausliegt, der drei mal im Jahr erscheinende Veranstaltungskalender. Er wird in einer Auflage von 5000 Stück im Landkreis verteilt. Dieser Kalender gibt den Initiativen und Gruppen der Region die Möglichkeit, ihre Arbeit verstärkt der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Inzwischen machen etwa 35 Gruppen davon Gebrauch. Daneben gibt es Einzelveranstaltungen zu bestimmten Themenbereichen, die das ÖBZ in eigener Regie anbietet und organisiert. Dazu gehörten bislang Verkehr, Gesundheit, alternative Landwirtschaft, Minderheiten und soziale Probleme. Die dritte Möglichkeit einer Mitarbeit im ÖBZ sind Projektgruppen. Eine davon ist die "Müllgruppe", die bereits verschiedene Aktionen gestartet hat und ein öko-pädagogisches Konzept entwickelt hat, das zum Beispiel bei verschiedenen Schulen großen Anklang gefunden hat. Eine andere Projektgruppe organisierte im Frühjahr in Kraichtal die Ausstellung "100 Jahre deutscher Rassismus". Diese Arbeit findet nun eine Fortsetzung in der Projektgruppe "Rettet die Synagogen im Kraichgau". Eine weitere Projektgruppe führte im Herbst zusammen mit AGNUS den Bio-Markt Bruchsal durch. Auch hier wird es nach der durchweg positiven Resonanz in der Öffentlichkeit eine Fortsetzung geben.

All das sind bisher durchgeführte Aktionen - andere sind vorstellbar. Haben Sie Ideen oder Vorschläge? Dann kommen Sie zu einem der Treffen oder rufen Sie uns an.

"Das Öko-Bildungszentrum soll eine regionale Antwort auf die gegenwärtigen ökologischen, aber auch kulturellen und sozialen Probleme unseres Alltags sein, eine Antwort für die Bürgerinnen und Bürger, die hier Fragen, Sorgen haben und nach Alternativen Ausschau halten." (Aus der Satzung des ÖBZ)

Kontakte: Alice Kunstmann, Bruchsal T: 07251/56316  
Prof. Dr. Wolf-D. Bukow, Kraichtal T: 07251/63146



# TANK SCHUTZ

7526 Ubstadt-Weiher  
Tel. (07251) 63235

**vom Fachmann**

- Tankreinigung
- Korrosionsschutz
- Abbau alter Tanks
- Lieferung, Montage neuer Öltanks
- TÜV-Vorbereitung

# Winterfütterung der Vögel

Winterfütterung fördert die Beziehung der Menschen zur Natur und bietet den Vögeln einen Ausgleich für das durch Industrialisierung und Monokultivierung besonders in städtischen Biotopen stark eingeschränkte natürliche Nahrungsangebot. Trotzdem kann sie kein Ausgleich für zerstörte Lebensräume sein, sondern bewirkt durch falsche Fütterung sogar oft das Gegenteil. Denn...

- ein überreiches Futterangebot bei milden Wetterlagen bewirkt, daß die Vögel aus Bequemlichkeit nicht mehr ihr natürliches Futter (Unkrautsamen und Kleingetier) suchen. Dadurch verlieren sie ihren Wert als Schädlingsbekämpfer.

- ungeeignetes Futter führt oft zu tödlich verlaufenden Krankheiten.

- durch mangelnde Hygiene an den Futterstellen kann es zum Ausbruch von Seuchen kommen.

- bei den durch die Winterfütterung geförderten Vögeln handelt es sich fast durchweg um ausgesprochen häufige Arten, während nahezu alle wirklich gefährdeten einheimischen Vogelarten zu den Zugvögeln gehören.

Man erreicht somit oft das Gegenteil von dem, was man eigentlich bezwecken wollte.

Wer Vögel füttert, sollte daher bestimmte Regeln einhalten:

## Wann soll gefüttert werden?

Grundsätzlich nur während der Wintermonate - etwa zwischen November und März - und auch dann nur bei ausgesprochen strengen Wetterlagen, d.h. bei Temperaturen unter -5 Grad Celsius oder wenn durch Schnee, Glatteis und Rauheif die Vögel bei ihrer Nahrungssuche behindert werden.

Bei übermäßiger Fütterung auch bei mildem Wetter begünstigt man hingegen die Seuchenverbreitung.

Nach Möglichkeit sollte frühmorgens und nachmittags, etwa zwei Stunden vor einbrechender Dämmerung gefüttert werden.

Hinsichtlich ihrer Ernährungsweise lassen sich die Vögel, die an Futterhäuschen erscheinen, in zwei große Gruppen unterteilen: in Körnerfresser und Weichfresser. Beide sollten bei der Futtersauswahl berücksichtigt werden.

Körnerfuttermischungen sollten zu zwei Dritteln bis drei Vierteln aus Sonnenblumenkernen, der Rest überwiegend aus Hanfkörnern bestehen. Als weitere Beigaben eignen sich Nüsse und eine große Anzahl verschiedener Sämereien. Je reichhaltiger das Futtermischung ist, desto mehr Vogelarten profitieren davon.

Speziell für Meisen, Kleiber und Specht eignen sich auch Fettfuttermischungen. Dazu wird Rinder- oder Hammeltaig

mit der doppelten Menge eines Körnergemisches vermischt und noch warm entsprechend geformt (Knödel, Meisenringe, Meisenglocken). (1-2 Eßlöffel Speiseöl pro Pfund verhindern, daß der Futterbrei bei tiefen Temperaturen zu hart wird.)

Zum Füttern der "Weichfresser" eignen sich Beeren (auch getrocknet) von Holunder, Eberesche, Liguster, Mehlbeere, Schneeball, Efeu, Pfaffenhütchen, Weißdorn, Hagebutten u.a., Rosinen, Haferflocken, zerquetschte Hanf-, Weizen- und Sonnenblumenkörner oder ungesalzener gekochter Reis. Äpfel oder Birnen sollten keinesfalls in kleine Stücke geschnitten werden!

## Was man nicht füttern sollte!

- Salzhaltige Nahrung wie z.B. Wurst oder Käse

- Reines Fett in Form von Margarine oder Butter

- Leicht gefrierbare, in kleine Stücke geschnittene Futtermittel. Äpfel und Birnen z.B. immer am Stück oder in Hälften zerlegt geben, denn kleine gefrorene Obststückchen werden ganz verschluckt und liegen dann wie Eiswürfel in Kropf und Magen der Vögel.

- Brot und Kuchenkrümel meiden!

- Trinkwasser nur bei niederschlagsfreiem strengem Frostwetter, wenn die meisten offenen Wasserstellen zugefroren sind. Darauf achten, daß keine Bademöglichkeit für die Vögel in den Trinkgefäßen besteht.

Bei fehlender Hygiene können vor allem größere Futterplätze schnell zu gefährlichen Seuchenherden werden, wenn erkrankte Vögel mit ihrem Kot das Futter beschmutzen und auf diese Weise

andere Vögel infizieren. Dieser Gefahr kann vorgebeugt werden durch:

- tägliche Reinigung der Futterstelle

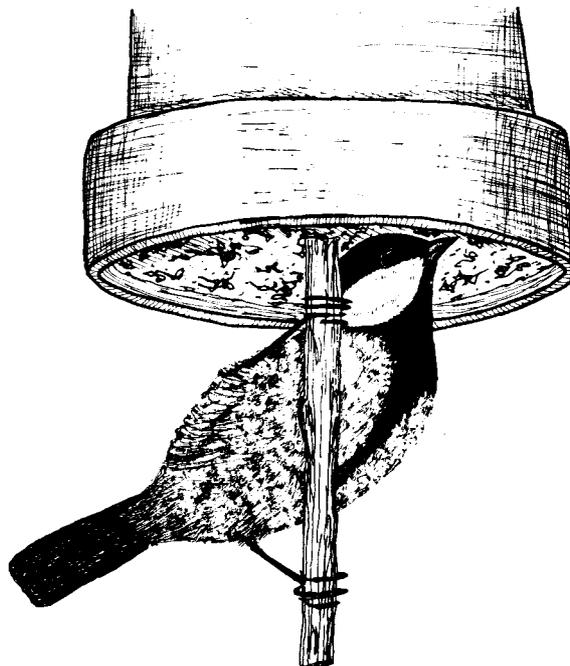
- mehrere kleine Futtergeräte, die in weiten Abständen voneinander angebracht werden, statt eines großen Futterhäuschens

- eingebaute Futtersilos, die die Verschmutzungsgefahr des Futters mit Kot wirkungsvoll verhindern.

- Fütterung nur bei Frostwetterlagen, da die Seuchenausbreitung durch milde Witterung begünstigt wird.

Mehr Informationen zu Futtermitteln, Futtersilos und zum Bau von Futterhäuschen in:

Arbeitsblatt zum Naturschutz Nr.3, "Winterfütterung der Vögel" Hrsg.: LFU (Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg), Institut für Ökologie und Naturschutz, Postfach 210752, Bannwaldallee 32, 7500 Karlsruhe.



# Trinkwasser in Not

von Hans Schmidt

Seit 1.10.1989 ist die EG-Trinkwasserrichtlinie 80/778/EEC für die Bundesrepublik Deutschland Gesetz!

Dieses Gesetz schreibt vor, daß Trinkwasser grundsätzlich frei zu sein hat von Giften aller Art. Eigentlich eine Selbverständlichkeit, sollte man meinen.

Der neue Grenzwert besagt, daß nicht mehr als 0,1 Mikrogramm eines einzelnen Pestizids und nicht mehr als 0,5 Mikrogramm als Summe aller nachgewiesenen Pestizide in einem Liter Trinkwasser sein dürfen.

Das ist wirklich an der Grenze zum Nichts!

Doch was uns Verbraucher freut, ist für die Wasserwerke in manchen Gegenden ein fast unlösbares Problem. Ungefähr 10 Prozent der Wasserwerke Deutschlands haben enorme Schwierigkeiten, den neuen Grenzwert einzuhalten. Als politische Sofortmaßnahme werden eilige Ausnahmegenehmigungen erteilt, und alles bleibt beim alten.

Die Meinungen zum neuen Grenzwert reichen, je nach Standpunkt, von "irrationaler Angstpsychose" und "überzogenem Vorsorgedenken" bis hin zum "unkalkulierbaren chemischen Restrisiko".

Nahezu 300 verschiedene Pestizide, von denen nur etwa 100 bis jetzt analytisch erfaßbar sind, werden bei uns eingesetzt.

30 Millionen Kilogramm "Unkraut- und Schädlingsvernichtungsmittel" Jahr für Jahr - ergibt grob gerechnet 1 Pfund jährlich für jeden von uns!

Natürlich kommt nicht alles, was auf den Acker gesprüht wird, direkt in unseren Magen, ein Großteil der Substanzen wird abgebaut. Daß diese Gifte aber nach Gebrauch in ein harmloses Nichts aufgelöst werden, ist eher unwahrscheinlich. (Von einigen Pestiziden sind die Abbauprodukte wesentlich gefährlicher als die Originalsubstanzen.)

Doch nun zur Situation des Bruchsaler Trinkwassers:

Um es vorweg zu sagen: das Trinkwasser von Bruchsal ist frei von Pestiziden. Die Analysen, die ich anlässlich einer Führung durchs Wasserwerk Bruchsal einsehen konnte, zeigen keine Spuren davon. Auch in Zukunft, so die Stadtwerke, wird es keine Probleme mit dem neuen Grenzwert geben. Ein Durchbruchverhalten ähnlich wie beim Nitrat (siehe Diagramm) sei ausgeschlossen.

Geprüft wurde auf 44 Pestizide. Diese Auswahl stellt eine Art "Hitliste" der in der Umgebung meistverwendeten sogenannten Pflanzenschutzmittel dar. Zweimal jährlich soll in Zukunft die Analyse auf Pestizide in Auftrag gegeben werden. Ansonsten ist nur noch zu bemerken, daß außer einem Inhibitor (Phosphat

und Silikat) zur Korrosionsverhütung keine weiteren Zusatzstoffe bei der Grundwasseraufbereitung verwendet werden. Eine Desinfektion mit Chlor ist nicht notwendig. Die mikrobiologischen Tests des abgegebenen Wassers werden wöchentlich durchgeführt.

Es wäre ja wirklich alles eitel Freude, wenn das Nitrat nicht wäre. Zwischen 30 und 40 Milligramm Nitrat enthält das abgegebene Wasser. Ohne den Brunnen I, dessen Einzugsbereich in einem zusammenhängenden Waldgebiet liegt, wäre eine Abgabe von Trinkwasser, das den Nitratgrenzwert von 50 Milligramm/Liter unterschreitet, ohne weitere Maßnahmen nicht möglich (siehe Karlsdorf mit seiner Tiefbohrung).

Die vielen intensiv gedüngten Sonderkulturen (Spargel, Tabak) sind hier für die Hauptmenge an Nitrat im Grundwasser verantwortlich. Das Diagramm zeigt nur die Werte bis 1983, die Messungen sind aber weitergeführt worden und heute zeigt sich eine leichte Tendenz nach unten. Ob diese leichte Abnahme aber an den trockenen Sommern der letzten 2 Jahre liegt oder ob die gesetzlichen Regelungen zur Düngung erste Wirkung zeigen, wird die Zukunft zeigen. Bei den Bodenproben die regelmäßig im Einzugsgebiet gezogen werden, sind Düngerkonzentrationen bis zum 8-fachen (350 mg) des zulässigen Wertes gefunden worden, und das trotz der Schutzgebietsverordnung, die nach der Vegetationsperiode nur maximal 45 Milligramm zuläßt!

Und das alles wegen ein paar Spargeln mehr? Oder liegt daran, daß die "Dünger" nicht ans Bruchsaler Wasser angeschlossen sind und deswegen nicht so sorgsam.....

Zum Ausgleich für geringere Erträge bei reduzierter Düngung ist schließlich der Wasserpfennig eingeführt worden, und der beträgt in Bruchsal 12,5 Pfennig pro Kubikmeter abgegebenen Wassers, bei ca. 2,5 Millionen Kubikmetern im Jahr immerhin über 300.000 DM. Damit müßte sich doch einiges entschädigen lassen!

Zum Schluß möchte ich noch Herrn Freitag und Herrn Freidinger von den Stadtwerken für ihre sachkundige und geduldige Hilfe danken.

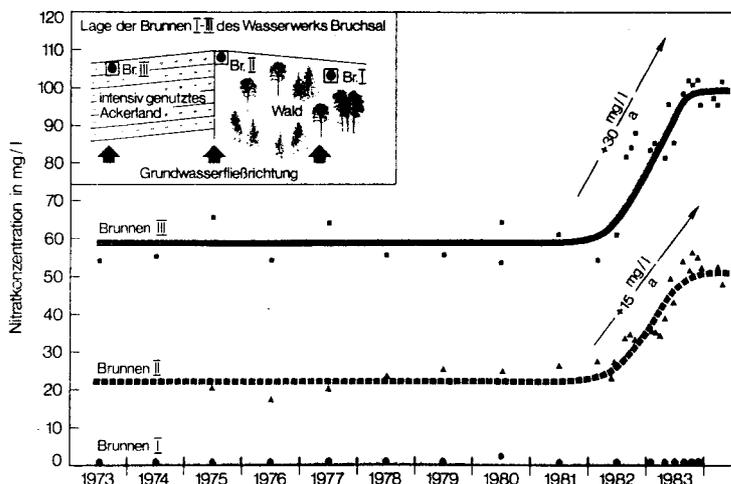


Abbildung 2.39 Nitratganglinien von drei Brunnenwässern des Wasserwerks Bruchsal

# Ein Wort zu den Mitgliederbeiträgen:

Üblicherweise werden die Beiträge bei allen Mitgliedern, die an das Abbuchungsverfahren angeschlossen sind, zu Beginn des Jahres für das kommende Jahr abgebucht.

Alle anderen Mitglieder sollten ebenfalls in diesem Zeitraum ihre Beiträge überweisen, und sich ferner überlegen, ob sie der AGNUS nicht auch eine Einzugsermächtigung erteilen können.

Ich möchte an dieser Stelle nochmals aufmerksam machen, daß für das laufende Jahr nicht wenige Mitglieder ihre Beiträge noch nicht überwiesen haben, und selbst für 1988 noch Beiträge ausstehen.

Ich bitte um baldige Überweisung der noch ausstehenden Beiträge, die übrigens lt. Beschluß der diesjährigen Hauptversammlung DM 30.- (ermäßigte DM 15.-) betragen.

Michael Lösel (Kassier)

Wenn Lügen wirklich kürzere Beine hätten, wären die meisten Politiker Liliputaner.

(Andre Heller)

**Knet Selbstgemacht**

200 gr. Weizenmehl  
100 gr. Labz  
1 1/2 Epl. Öl  
bis zu 1/8 l Wasser

gut durchkneten und in einem geschlossenen Behälter aufbewahren

**Winterrätsel**

P.S. Mit 20 gr. Alaun und einer Prise Lebensmittelfarbe (aus der Drogerie) bringst Du Farbe in Deinen Knet!

Ö=OE

Schlafen jetzt meist. Haben im Herbst Eicheln, Buchecker, Nüsse, etc versteckt.

Hat sich ein Felpolster angeeignet und verschläft jetzt den Winter. Nicht streicheln!

Gräbt sich in Laub oder Moos ein. Ist kein Frösch.

Sollte nicht in der Mülltonne verschwinden - dient vielen Tieren als Winterquartier.

Lösung:  
EICHENHÜCHENJGELKROETELAUB

## Vorsicht, Gerücht

Oberbürgermeister Doll gab nach unbestätigten Meldungen bekannt, daß er sein Gartenhaus im Naturschutzgebiet "Kaiserberg" wesentlich erweitern und mit einer Bewirtschaftungsmöglichkeit versehen werde. Er hoffe, dadurch seinen zahlreichen Bekannten die Schönheiten des Schutzgebiets und seiner bedrohten Flora und Fauna näherbringen und auf diese Weise zu der von den Naturschutzverbänden ständig angemahnten offensiven Aufklärung im Natur- und Umweltschutz beitragen zu können. Gedacht sei auch an einen Umweltschutzwettbewerb in Bruchsal mit dem 1.Preis "1 Wochenende zu Gast beim OB im Naturschutzgebiet". Doll soll betont haben, daß die oft zitierte Vorreiterrolle der Stadt Bruchsal und seiner eigenen Person im Natur- und Umweltschutz auch hier wieder deutlich werde. Es habe sich bereits im alten Ausbauzustand um eine der ersten derartigen Bauten in baden-württembergischen Naturschutzgebieten gehandelt.

## Impressum

Herausgeber: AGNUS e.V., Huttenstr. 8, 7520 Bruchsal, Telefon: 07251/88803 - siehe auch Seite 2 dieser Ausgabe: Kontaktadressen. Layout: Arbeitskreis "Specht-Zeitung". Realisation: DTP-Programm "Calamus" auf ATARI ST 1040, Laserdrucker SLM 804. Auflage: 2000 Exemplare. Preis: kostenlos (fer umme). Verteilung: an alle Mitglieder, AGNUS-Büro, Stadtbücherei im Bürgerzentrum sowie werbende Geschäfte. Redaktionsschluß für die 4. Ausgabe ("Frühjahrs-Specht") 1. Februar 1990

## AGNUS Bruchsal e.V.

Die AGNUS (Arbeitsgemeinschaft für Natur und Umweltschutz) befaßt sich mit allen Belangen des Natur- und Umweltschutzes.

Arbeitsschwerpunkte sind derzeit: Natur- und Landschaftspflege, kommunaler Straßenbau, Müll und Mülldeponien, der Bruchsaler Schloßgarten, Biotop- und Artenkartierung.

Wir können jede Menge aktive und passive Mitglieder für die bedeutungsvollen Aufgaben im Natur- und Umweltschutz gebrauchen.

### Werden auch Sie Mitglied der AGNUS!

Der Jahresbeitrag ist nach oben - je nach Einkommen und Idealismus - offen, beträgt aber mindestens 30.-DM; für Schüler 15.-DM.

Da die AGNUS gemeinnützig ist, können Spenden steuerlich abgesetzt werden.

Umwelt- und Naturschutz - "Willige", die keine Zeit zur Mitarbeit haben, können dies selbstverständlich durch Spenden oder entsprechend höhere Mitgliedsbeiträge ausgleichen!

Übrigens:

Jedes Neu-Mitglied, das sich entsprechend untenstehender Beitrittserklärung zum AGNUS - Mitglied macht, erhält zum Einstand ein Buchgeschenk:

## 1000 ganz konkrete Umwelt-Tips

ein 378 seitiges Knaur-Sachbuch von Heinz Brockert.

Innerhalb der AGNUS gibt es auch eine BUND-Jugendgruppe (Tel. 07251/16784), bei der Wolf Nücker die Zügel in der Hand hält.

\* Hier abtrennen \*

### BEITRITTSERKLÄRUNG

Ich will Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Umweltschutz AGNUS Bruchsal e.V. zum Jahresbeitrag von \_\_\_\_\_ DM werden.

Mindestbeitrag 30.-DM jährlich, - Schüler, Studenten, Wehrpflichtige, Zivildienstleistende, Rentner, Sozialhilfeempfänger sowie jedes weitere Familienmitglied 15.-DM jährlich.

(Vor- und Zuname)

(geb. am)

(Straße Nr.)

(Beruf)

Plz / Wohnort)

(Telefon: privat / Geschäft)

(Ort, Datum, Unterschrift - bei Minderjährigen zusätzl. Erziehungsberechtigter)

Bitte ausgefüllt an: AGNUS Bruchsal, Huttenstr. 8, 7520 Bruchsal senden (oder einem AGNUS - Mitglied übergeben!)

## Rohrbachtaltraum 1997

Bunte Wiese wieder em  
Talgrund  
vun hüwwe bis drüwwe  
zum Waldrand.

Koi langweiliche  
Maisschläg ohne Farwe,  
Viecher, Vögl.

Mitteldrin s Bäächl  
verschlungene und gwunde  
nemme den kerzegrade  
Abflußkanal

awwer mit Hecke, Bäum  
un Büsch entlang.

De Feldweg schmal wie  
früher

vun de Wasserschtubb  
vorne

bis zu de Kreuzhohl hinne  
un koi Tunnelbaupische.

Unnerüwwer en

Gartenzaun,  
e Türl un e Schild:

Bitte eintrete.

Naturraum:

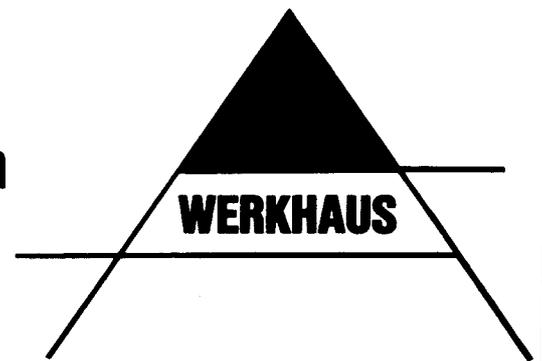
Für Mensche zu Fuß.

(Schuhmacher)

# Gift !?

Nein Danke! - Du brauchst keinen "Duftstein" im WC mit Giftgasen  
Wir sind doch keine Giftmüllentsorger der Chemischen Industrie.

## Für natürliches Bauen + Wohnen



### bauen + renovieren



Kokos



Sisal



Vollholz

biologischer Holzschutz ■ Naturfarben ■ Kokos-  
und Korkdämmstoffe ■ Fußbodendielen und Parkett  
aus Massivholz ■ Korkparkett ■ Teppichböden aus  
Wolle, Kokos, Sisal ■ Rauhfaser tapeten ■ Verleih von  
Fußbodenschleifmaschinen

### schlafen und wohnen

Naturmattmatzen ■ Massivholzbetten ■ Lattenroste  
■ Bettdecken ■ Kindersachen



Seide



Schafwolle



Kaschmir



Kamel



balans-Stühle

■ Wir führen nur *wohngesunde* Produkte! ■

7528 Karlsdorf (bei Bruchsal) Industriestraße 4,  
Telefon 07251/4649

Öffnungszeiten: Di.-Fr. von 9.30 - 12.00 und 14.00 - 18.00 Uhr  
Sa. 9.30 - 12.00 Uhr, Montags geschlossen!



Diaprojektor  
mit Leinwand und  
Tisch DM 199.-



unsere  
Dezember  
Knüller

**10 x 15 vom Dia - .89**

glänzend oder matt

13 x 18 v. Negativ

- .78

13 x 18 vom Dia

- .98

**Miniposter** vom Neg.

**3.95**

**20 x 30** vom Dia

**4.95**

**Poster** vom Neg.

**14.98**

**50 x 75** vom Dia

**16.98**

**Paßbilder  
sofort  
zum  
mitnehmen**

# Fotogalerie Barta

7520 Bruchsal, Kaiserstraße 33  
Telefon (0 72 51) 8 44 14

## **Frische und Qualität sind entscheidend für uns!**

Daher wird in unserer Metzgerei noch selbst geschlachtet, aus kleinen Stallungen vom Bauern, mit artgerechter Haltung.

Unser Partyservice ist weit bekannt mit seinem reichhaltigen Angebot an kalten und warmen Spezialitäten.

## **Fleischer - Fachgeschäft**

**Bruno Neithardt**

**Weier**

**Burgstr. 2**

Telefon: 07251 / 6593

# **JÖST COMPUTER**

auf 560 m<sup>2</sup>  
**COMPUTER  
PERIPHERIE  
PROGRAMME  
BÜCHER  
ZUBEHÖR**

INDUSTRIEGEBIET OST  
AN DER AUTOBAHN  
7520 BRUCHSAL  
TEL. 07251 - 8007 13

Alle Pflanzen  
für Nutzgarten  
und Ziergarten  
sowie  
Wildgehölze  
bei

**E. KLOTZ**

**PFLANZENCENTER**

**BAUMSCHULE**

HEIDELBERGER STRASSE (B3)

7520 BRUCHSAL · TEL. 07251/2594



## **"Frische Früchtchen"**

Zum Beispiel:

**Orangen**

aus kontrolliert  
biologischem Anbau

"natürlich" von der

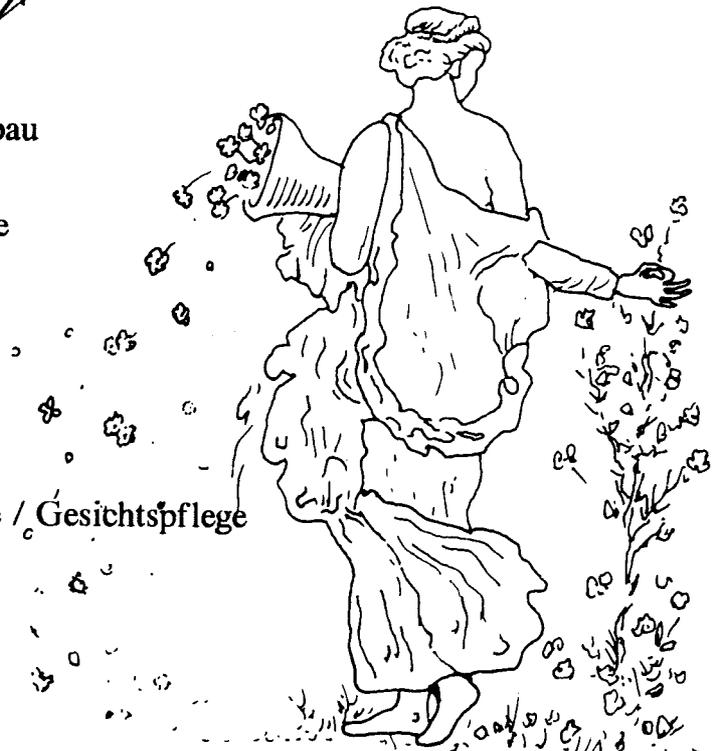
**KORNKAMMER  
NATURWAREN**

Kübelmarkt 6 · 7520 Bruchsal · Tel. 0 72 51 - 1 31 46

## Natur pur

100% reine ätherische Öle zum großen Teil aus kontrolliert - biologischem Anbau

- Verwendung in einer Duftlampe
- zur Inhalation
- auf Kompressen
- als Badezusatz
- für die Parfüm - Herstellung
- äthärische Öle in der Küche
- Öle für Massage / Körperpflege / Gesichtspflege



**Wir beraten Sie gerne.**

## Woll - Drogerien

7520 Bruchsal \* Filiale Kübelmarkt 28 \* Tel: 07251/14144

## HOSEASONS HOLIDAYS

Schnellste Buchung durch direkten Computeranschluß  
Katalog und Beratung bei



## FERIENBOOT-CHARTER

Helmut und Rainer Bohn

Feichtmayrstr. 29, 7520 Bruchsal, Tel. 0 72 51/8 83 70

GENERALAGENTUR FÜR DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH

EUROPAS Nr. 1

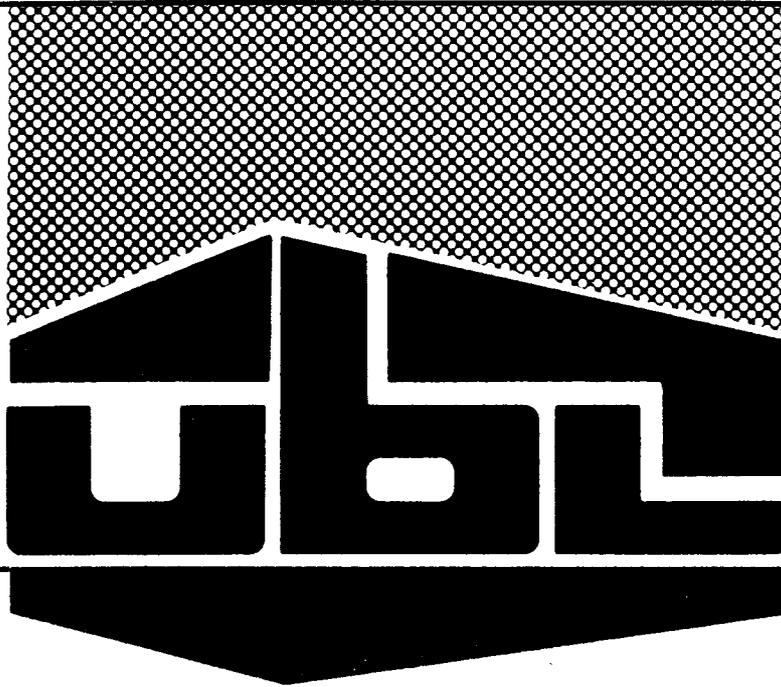
*führerscheinfreie*

**FERIENBOOTE**

*ausgesuchte Ferienhäuser*

in Großbritannien, Irland,  
Frankreich, Holland





# Pflasterbau

verlegen von Verbund- und Natursteinpflaster

# Baustoff-Recycling

Wiederverwertung von Gebäudeabbruch und Straßenaufbruch

**UBL GmbH - Bau KG**

Bahnhofstr. 6

7526 Ubstadt - Weiher

Industriegebiet

07251 / 63370

Der

**Fer umme!**  
= kostenlos/umsonst!

# Specht

Nr. 1/90

Frühjahr 1990 \* 2. Jahrgang



Umwelt- und Naturschutz für alle

**AGNUS** Arbeitsgemeinschaft für Natur und Umweltschutz  
7520 Bruchsal, Huttenstraße 8

**Müll - und was dann ?  
Neu: SaTiere satt  
Haushalt in Bruchsal**

